

Sehr geehrter Herr Müller,
sehr geehrte Damen und Herren,

ich bedanke mich für die Einladung. Es freut mich sehr, heute hier zu sein und in Vertretung des Senators für Gesundheit und Soziales, Herrn Czaja, der Sie herzlich grüßen lässt, einige Worte an Sie richten zu dürfen.

Mein besonderer Dank gilt den Organisatoren dieser Fachtagung. Das sind das Bildungswerk Berlin der Konrad-Adenauer-Stiftung e. V., das Kompetenzzentrum Palliative Geriatrie (KPG) vom UNIONHILFSWERK und die Fakultät für Interdisziplinäre Forschung und Fortbildung (IFF Wien) Institut für Palliative Care und OrganisationsEthik der Alpen-Adria Universität Klagenfurt | Wien | Graz.

Es freut mich sehr, dass Sie diese Veranstaltung regelmäßig durchführen und heute den Welthospiztag für diese Fachtagung ausgewählt haben.

Der Welthospiztag hat seinen Ursprung im Jahre 1988, als das Princess Alice Hospiz in London das erste Mal vor seinen Toren ein Konzert veranstaltete, um in der Öffentlichkeit auf seine Arbeit aufmerksam zu machen und Fördergelder einzuwerben. Auch in Deutschland finden aus diesem Anlass zahlreiche Bildungsveranstaltungen, Benefizkonzerte und Theateraufführungen statt.

Mit dem Aktionstag sollen auch die Leistungen der ehrenamtlichen Helferinnen und Helfer gewürdigt werden. In Berlin sind es inzwischen weit über 1.300 Menschen, die sich in ihrer Freizeit der ehrenamtlichen Begleitung schwerstkranker und sterbender Mitmenschen widmen. Eine unglaubliche und beeindruckende Leistung – Ihnen kann nicht genug gedankt werden.

Meine Damen und Herren,

in der heutigen Fachtagung stehen die besonderen Bedürfnisse von hochbetagten, häufig an Demenz erkrankten, pflegebedürftigen, multimorbiden, schwerstkranken und sterbenden Menschen im Mittelpunkt. Lange Zeit wurde im Rahmen der Hospizarbeit diese Zielgruppe nur wenig berücksichtigt.

Dank des unermüdlichen Engagements und federführenden Wirkens von Herrn Müller sowie seiner vielen Mitstreiter und Netzwerkpartner hat sich dies in Berlin geändert. Inzwischen wurde seit der Gründung des Kompetenzzentrums Palliative Geriatrie im Jahr 2004 ein Bewusstsein für diese Zielgruppe entwickelt. Ihre Bedürfnisse und Wünsche werden vor allem durch das Netzwerk Palliative Geriatrie Berlin in den Blick genommen und sukzessive entsprechende Angebote geschaffen.

Das Netzwerk Palliative Geriatrie Berlin ist mittlerweile in seiner zweiten Phase, über die heute noch vertieft berichtet werden wird.

Die Palliative Geriatrie hat zum Ziel, alten Menschen bis zuletzt ein beschwerdefreies und würdiges Leben zu ermöglichen. Schmerzen, belastende Symptome sowie soziale und seelische Nöte sollen gelindert werden. Dazu ist ein ganzheitliches Betreuungskonzept sowohl für die Betroffenen als auch die Betreuenden erforderlich.

Das Land Berlin hat in diesem Zusammenhang gerade in letzter Zeit vielfältige Kampagnen initiiert und verschiedene Maßnahmen durchgeführt.

Neben der 3. Auflage des Wegweisers „**Wenn Ihr Arzt nicht mehr heilen kann ... Informationen rund um die Themen Sterben, Tod und Trauer**“ in der Schriftenreihe Gut altern in Berlin und der Handreichung „**Sorgekultur am Lebensende in Berliner Pflegeheimen**“ als Ergebnis der ersten Phase des Netzwerkes Palliative Geriatrie Berlin möchte ich insbesondere zwei Maßnahmen hervorheben:

Am 5. November 2012 wurde eine Sonderveranstaltung des Landespflegeausschusses zum Thema „**Hospizkultur und Palliativkompetenz in der stationären Altenhilfe - Ansätze aus der Praxis**“ durchgeführt. Ca. 150 Teilnehmer spiegeln das große Interesse an diesem wichtigen Thema wider.

Als zweite Maßnahme möchte ich die Integration von Fragen zur Hospiz- und Palliative Care-Kompetenz in die Zusatzerhebung in vollstationären Pflegeeinrichtungen hervorheben. 2011/2012 erfolgte erstmals eine Erhebung zu diesem Themenkomplex und ab 2013 ist es gelungen, dass dauerhaft Fragen in die Onlinemaske zur Zusatzerhebung, die jeweils parallel zur Bundespflegestatistik erfolgt, aufgenommen werden konnten. Hierdurch können nun regelmäßig Ergebnisse erwartet werden zu ausgewiesenen Zusatzqualifikationen der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, zur Zusatzqualifikation Palliativmedizin der in Heimen tätigen Ärzte und Fachärzte sowie zur Anzahl der Bewohnerinnen und Bewohner mit einer Verordnung für spezialisierte ambulante Palliativversorgung bzw. mit einem Bedarf an allgemeiner und spezialisierter Palliativversorgung nach pflegefachlicher Einschätzung.

Eine ganz wichtige Grundlage für künftige Überlegungen und Entscheidungen.

Meine Damen und Herren,
wir alle wissen, dass die Betreuung und Begleitung schwerstkranker und sterbender Menschen unsere Gesellschaft und das Gesundheitssystem vor große Herausforderungen stellt. Angesichts des viel beschriebenen demografischen Wandels wächst die Bedeutung und Sicherung einer adäquaten Betreuung der stetig wachsenden Zielgruppe der älteren Menschen, ihre Sterbebegleitung eingeschlossen.

Betrachtet man die Sterbestatistik, so ist offensichtlich, dass Pflegeheime nach Krankenhäusern der zweithäufigste Sterbe-

ort sind und sicherlich auch noch längere Zeit bleiben werden. Insofern bestehen die großen Herausforderungen insbesondere in der Altenpflege, die es zu stärken gilt.

Deshalb müssen sich Heime unweigerlich dem Thema Palliative Geriatrie öffnen und ihre Palliative Care-Kompetenzen weiter entwickeln.

Es ist mir ein wichtiges Anliegen, dass die bisher erzielten und beeindruckenden Ergebnisse des Netzwerkes Palliative Geriatrie Berlin nicht nur punktuell, sondern zukünftig in allen Pflegeheimen zu einer Verbesserung der Hospizkultur und Palliative Care-Kompetenz führen sollen. Ich setze mich gerne für die Erreichung dieses Zieles ein.

Meine sehr verehrten Damen und Herren,

ich danke Ihnen allen für Ihren Einsatz und natürlich ganz besonders Herrn Müller für sein unermüdliches Engagement.

Ich wünsche Ihnen für den heutigen Tag einen konstruktiven Dialog und eine ergebnisreiche Fachtagung.